

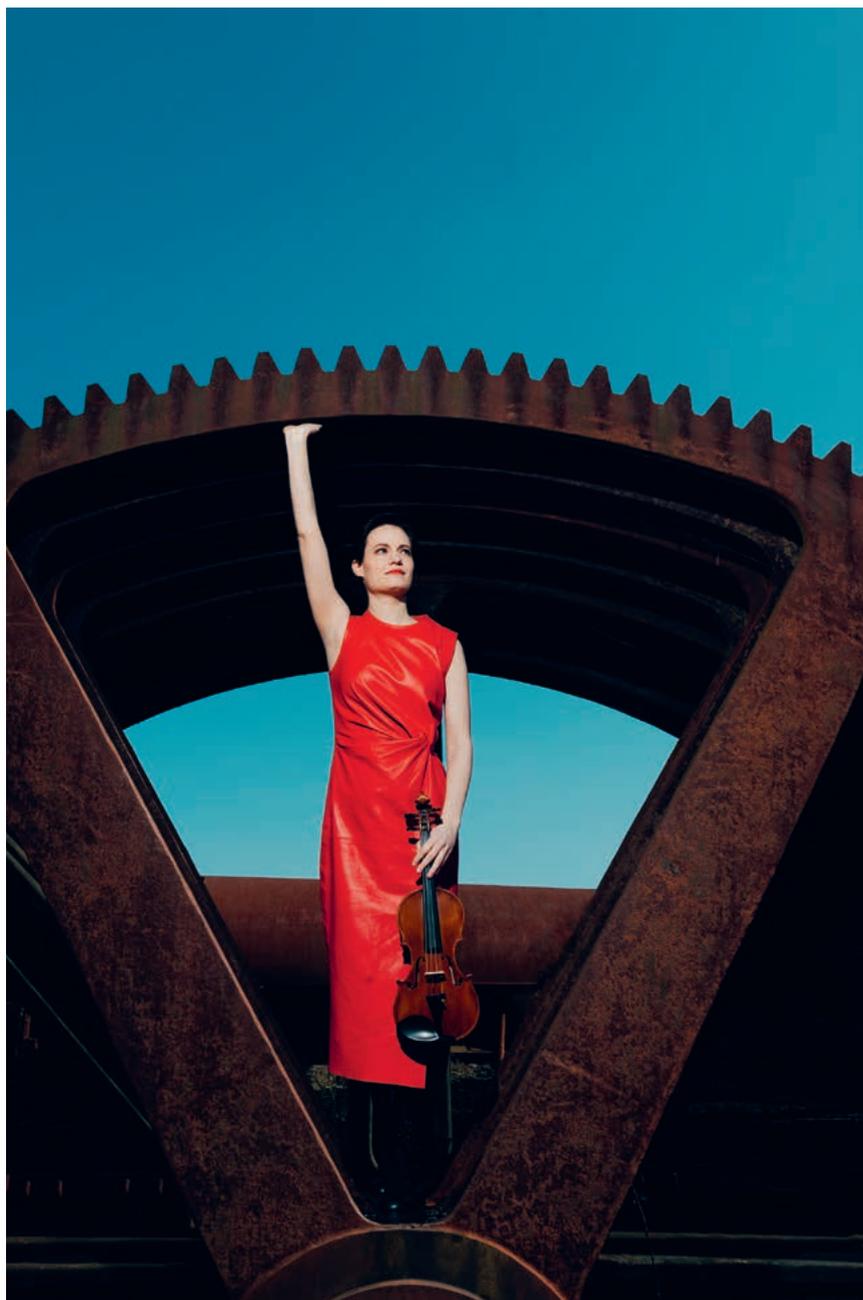
Spielzeit 2023/24



8. Philharmonisches  
Konzert

# Mensch und Maschine

  
Dortmunder  
Philharmoniker



---

Susanne  
Schmidt

# Mensch und Maschine

Di, 16.04.24

Mi, 17.04.24

19.30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

---

## John Adams

### *Short Ride in a Fast Machine*

I. Delirando

## Johann Strauß (Sohn)

### *Perpetuum mobile.*

### *Ein musikalischer Scherz für Orchester op. 257*

I. Allegro

## George Gershwin

### *Ein Amerikaner in Paris*

I. Allegretto grazioso

## György Ligeti

### *Mysteries of the Macabre*

I. Delirando

Pause (20 Minuten)

## Ludwig van Beethoven

### *Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93*

- I. Allegro vivace e con brio
- II. Allegretto scherzando
- III. Tempo di Menuetto
- IV. Allegro vivace

---

**Gloria Rehm**  
Koloratursopran  
**Dortmunder  
Philharmoniker**  
**Gabriel Feltz**  
Dirigat

---

[tdo.li/philko8](https://tdo.li/philko8)  
[#tdophilko8](https://twitter.com/tdophilko8)

---

Sponsor der  
Philharmonischen  
Konzerte

 **Sparkasse  
Dortmund**

---

Bitte schalten Sie Ihre  
Handys aus und denken  
Sie daran, dass nicht  
akkreditierte Bild- und  
Tonaufnahmen wäh-  
rend des Konzerts  
aus urheberrechtlichen  
Gründen untersagt  
sind.



## 8. Philharmonisches Konzert

# Mensch und Maschine

Der Erfolg des Ruhrgebiets ist untrennbar mit Maschinen aller Art verbunden, von Lokomotive und Stahlwerk bis zu Automobilen und digital gesteuerten Prozessen. Maschinen bilden eine Art verlängerter Arm des Menschen, dem sie in dem, was sie verrichten, um ein Vielfaches überlegen sind. Sie sind so einerseits ungeheuer faszinierend, andererseits haftet ihnen und ihrer unermüdlichen Präzision auch etwas Unheimliches an. Die Begeisterung für Technik und Maschinen wurde von vielen Komponisten geteilt, was sich auf jeweils sehr unterschiedliche Weise musikalisch niedergeschlagen hat.

Eine rasante, nervenaufreibende Fahrt als Beifahrer eines Sportwagens inspirierte den Amerikaner John Adams zu seinem brillanten Orchesterwerk *Short Ride in a Fast Machine* – nervenaufreibend für das Orchester und ein höllischer Spaß für das Publikum. Genauso kurzweilig ist das *Perpetuum mobile* von Johann Strauß (Sohn), an das man sich nicht anders als mit einem Lächeln erinnern kann. Danach feiert der Automobilverkehr samt Hupkonzert fröhliche Wiederkehr in George Gershwins berühmtem Portrait des Großstadtlebens *Ein Amerikaner in Paris*, zu dem auch die Jazz-Musik aus Bars und Tanzsälen gehört.

Mit den *Mysteries of the Macabre* geraten wir in ganz andere Zusammenhänge. Den Komponisten des Stücks, den Ungarn György Ligeti, könnte man als den Mechaniker unter den Komponisten bezeichnen, da maschinenhafte Abläufe in seinen Werken einen prominenten Platz einnehmen. Seine absurde Oper *Le Grand Macabre* balanciert thematisch zwischen Weltuntergang, Grotteske, totalitärem Polizeistaat und derbem, abgründigem Humor. In den *Mysteries of the Macabre* verbinden sich drei der Oper entnommene, hoch virtuose Koloraturarien zu einer imaginären Szene, die doppelbödig musikalische Unterhaltung auf denkbar hohem Niveau bietet. Schließlich kommt auch die wichtigste Maschine des Musikerlebens an prominenter Stelle zu Ehren: Im zweiten Satz der 8. Sinfonie Ludwig van Beethovens meint man das Ticken des Metronoms zu hören.

# John Adams (\* 1947)

## *Short Ride in a Fast Machine*

---

### Höllennritt

Der US-Amerikaner John Adams gehört zu den profiliertesten und meist gespielten Komponisten unserer Zeit. In der vergangenen Saison etwa stand seine Oper *Nixon in China* auf dem Spielplan der Oper Dortmund. Parallel zur Arbeit an dieser Oper entstand 1986 das kurze, brillant instrumentierte Orchesterstück *Short Ride in a Fast Machine* für ein Musikfestival, das Adams um eine Fanfare gebeten hatte. „Ich war gerade von einem Freund in einem sehr schicken italienischen Sportwagen mitgenommen worden“, erinnert sich der Komponist, „und hatte mich von dieser ziemlich erschreckenden Erfahrung noch nicht vollständig erholt. Es ging mir irgendwie immer noch im Kopf herum, als ich über die Fanfare nachzudenken begann. *Short Ride in a Fast Machine* ist eine Art musikalischer Beschwörung dieses Nervenkitzels.“ Adams inszeniert einen vom unnachgiebigen Klopfen im Schlagzeug in Gang gesetzten „Spießrutenlauf“, durch den das Orchester wohl oder übel

---

### Besetzung

2 Piccoloflöten,  
2 Flöten, 2 Oboen,  
Englisch Horn,  
3 Klarinetten,  
3 Fagotte,  
Kontrafagott,  
4 Hörner,  
4 Trompeten,  
3 Posaunen,  
Tuba,  
2 Synthesizer,  
Pauke, Schlagzeug, Streicher

---

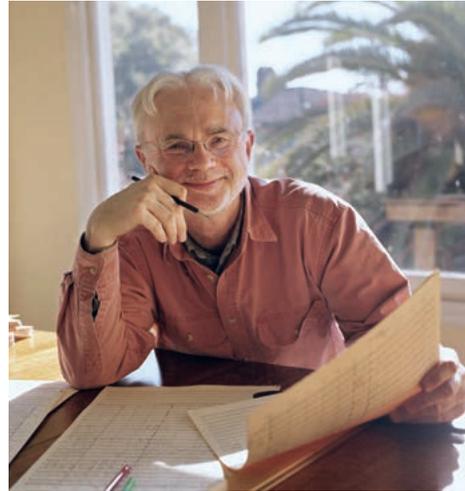
### Dauer

4 Minuten

---

### Uraufführung

13. Juni 1986, Great Woods (Massachusetts), Pittsburgh Symphony Orchestra, Michael Tilson Thomas (Dirigat)



John Adams

hindurch muss. Splitter von Fanfaren ziehen im Hochgeschwindigkeitsmodus an uns vorbei, während sich alle Instrumentengruppen dem unbeweglichen Puls des Schlagzeugs zu beugen haben. Kurz vor Schluss des Stücks setzt das Klopfen endlich aus, die Musik kann wieder fließen und findet nun schließlich auch zu einem hymnischen Fanfarenton.

**„Würden Sie je gebeten, in einem tollen Sportwagen mitzufahren, und haben sich dann gewünscht, Sie hätten es nicht getan?“**

Der Musikpublizist Michael Steinberg in *The John Adams Reader*

# Johann Strauß (Sohn) (1825–1899)

## *Perpetuum mobile.*

### *Ein musikalischer Scherz für Orchester op. 257*

---

#### **Besetzung**

2 Flöten (2. auch Piccoloflöte),  
2 Oboen, 2 Klarinetten (2. auch Es-Klarinette),  
2 Fagotte,  
4 Hörner,  
2 Trompeten,  
Pauke, Schlagzeug, Streicher

#### **Dauer**

3 Minuten

#### **Uraufführung**

4. April 1861, Wien,  
Etablissement Schwendler;  
Strauß Orchester,  
Johann Strauß (Sohn) (Dirigat)

#### **Unsterblicher Scherz**

In dem schier unüberblickbaren Schaffen von Johann Strauß (Sohn), dem populärsten Spross einer Dynastie Wiener Komponisten, die sechs Musiker in drei Generationen umfasste, bilden Tanz-Genres wie Walzer, Galopp oder Polka den bei weitem größten Teil. Eine der wenigen Ausnahmen ist das im Titel als „Musikalischer Scherz“ ausgewiesene *Perpetuum mobile*. Als orchestrales Intermezzo passte es bestens in die bunten Programme des Strauß-Orchesters, das gerne zum Tanz aufspielte, sich aber keineswegs auf Tanzmusik beschränkte. Die „ewige Bewegung“ dieses *Perpetuum mobiles* besteht aus einer elementaren

Kadenzfolge, die unablässig wiederholt wird und dabei in immer neuer melodischer und orchestraler Einkleidung erscheint.

In dem Stück wird das Publikum wie bei John Adams auf eine Fahrt mitgenommen – nur ist das Fahrzeug hier kein rassischer italienischer Sportwagen, sondern eine Droschke, die gemütlich durch den Wiener Prater rollt.



Johann Strauß (Sohn)

# George Gershwin (1898–1937)

## *Ein Amerikaner in Paris*

---

Der Verkehr spielt auch in George Gershwins Orchesterwerk *Ein Amerikaner in Paris* eine tragende Rolle: Naturalistisch nachgeahmte Autohupen – bei der Uraufführung waren es noch echte Hupen – sind schon nach den ersten Takten des Stücks zu hören. Gershwins Leben war eine Auf-

steigerungsgeschichte wie aus dem Bilderbuch. Aus den beengten Verhältnissen eines russisch-jüdischen Einwandererhaushalts brachte er es zu Wohlstand, allgemeiner Popularität und, als erster Komponist überhaupt, auf das Cover des Magazins *Time*. Gershwin galt zu seiner Zeit als der

„Dieses neue Stück, eigentlich ein rhapsodisches Ballett, ist sehr frei geschrieben und das Modernste, was ich an Musik bisher versucht habe.“

George Gershwin

erste „echte“ amerikanische Komponist, als Künstler, der das amerikanische Lebensgefühl in seiner Musik zum Ausdruck brachte. Die Unterhaltungsmusik, der so genannte Jazz, bildet dabei einen unverzichtbaren, aber keineswegs den einzigen Bestandteil seines Stils. An dieser Sicht hat sich bis heute nichts geändert.

1926, zwei Jahre nach bahnbrechenden Erfolgen mit der *Rhapsody in Blue* und dem Musical *Lady Be Good!*, machte Gershwin auf einer Europareise einen Abstecher in die französische Hauptstadt. Frucht dieses kurzen Paris-Aufenthalts war der musikalische Einfall, mit dem *Ein Amerikaner in Paris* beginnt und die gelöste Grundstimmung des ganzen Stücks präfiguriert wird. Bis Gershwin von dieser Keimzelle aus aber zur eigentlichen Komposition voranschritt, vergingen noch zwei Jahre. Große Teile des Stücks entstanden dabei während eines weiteren, diesmal auf drei Monate ausgedehnten Aufenthalts in Europa.

---

#### Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccolo), 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinetten, 3 Saxophone, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Celesta, Pauke, Schlagzeug, Streicher

---

#### Dauer

17 Minuten

---

#### Uraufführung

13. Dezember 1928, New York, Carnegie Hall, Philharmonic Society of New York, Walter Damrosch (Dirigat)

Gershwin hat *Ein Amerikaner in Paris* im Untertitel als „Tone Poem“, als Sinfonische Dichtung bezeichnet. Damit stellt er zum einen klar, dass es sich um autonome Musik für den Konzertsaal



George Gershwin (ca. 1935)

handelt. Zum anderen bezieht er sich auf die Tradition der inhaltlich bestimmten Programmmusik des 19. Jahrhunderts. Das Programm des Stücks, das er in einem Interview skizziert hat, passt allerdings gar nicht in die Romantik, sondern ist modern, großstädtisch und zielt vor allem auf keine eigentliche Geschichte, sondern bleibt in der Umschreibung von Gefühlslagen hinreichend abstrakt: „Ich möchte die Eindrücke eines amerikanischen Besuchers in Paris schildern, der durch die Stadt schlendert, dem Straßenlärm zuhört und die französische Atmosphäre in sich aufnimmt. Nachdem er vielleicht ein paar Drinks in einem Café genommen hat, bereitet ihm das Heimweh Bauchschmerzen. Dieser Blues legt sich jedoch bald wieder (...). Letztlich triumphiert die Faszination der Erlebnisse auf den Boulevards.“

Die Musik, die Gershwin komponiert hat, ist von praller Lebendigkeit und Leichtigkeit, dabei ebenso anschaulich wie reizvoll. Für Kenner hat Gershwin einige kurz aufblitzende Zitate in dem Stück untergebracht, die von Bachs berühmten Air bis zu seiner eigenen *Rhapsody in Blue* reichen.

# György Ligeti (1923–2006)

## *Mysteries of the Macabre*

### „Kh! Kh! Kh! Kh! Kh! Kakakakakakastrophe! Er kommt! Er kommt! Er kommt!“

Aus dem Text der *Mysteries of the Macabre*

#### Absurde Maschine

Die Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts nahm mit den sensationellen Uraufführungen der beiden Orchesterwerke *Apparitions* (1959) und vor allem *Atmosphères* (1961) eine entscheidende Wendung. In diesen Stücken demonstrierte der 1946 aus Ungarn emigrierte Komponist György Ligeti eindringlich und anschaulich die Möglichkeiten der Klangkomposition. Als ungewöhnlich selbstreflektierter Künstler blieb er dabei nicht stehen, sodass sein vielfältiges und wandlungsreiches Schaffen heute allgemein zu den zentralen Entwicklungen der Musik nach 1945 gerechnet wird.

Zwischen 1974 und 1977 arbeitete Ligeti an seiner einzigen Oper *Le*

*Grand Macabre*. In der im fiktiven „Breughelland“ spielenden Handlung geht es um das Erscheinen des „Großen Makabren“, der den Untergang der Welt durch einen Kometeneinschlag ankündigt. Es schließt sich eine absurde Szenefolge am Rande des Irrsinns an, die von Ausschweifungen und Gelagen beherrscht wird. 1988 bearbeitete der mit Ligeti befreundete Trompeter Elgar Howarth, der die Uraufführung der Oper geleitet hatte, drei Sopranarien heraus zu einem durchgehenden Stück für Solotrompete oder Koloratursopran und Kammerorchester. Ligeti war begeistert von der Arbeit und nahm die Bearbeitung *Mysteries of the Macabre* in sein Werkverzeichnis auf, die er 1992 noch einmal für eine größere Orchesterbesetzung revidierte.

Mit dem „Halb-Nonsens-Text“ der *Mysteries*, so der Komponist, nimmt Ligeti einen bereits früher, in den *Aventures* (1962) verfolgten Ansatz auf, keinen eigentlichen, Bedeutung tragenden Text zu vertonen, sondern sich in einem Bereich zwischen verständlichem Text, Ausdruck tragenden Lauten und expressiven Gesten zu bewegen und Musik und sängerische Aktionen zu einer imaginären Szene zu vereinen. In der Interpretation von Gloria Rehm wird diese szenische Komponente sinnfälliger mit dem Thema der Maschinenwelt verknüpft, wobei sie den vor allem in der Solostimme, aber auch im Orchesterpart der *Mysteries of the Macabre* angelegten Aspekt des Automatischen und Maschinellen fortschreibt.

#### Besetzung

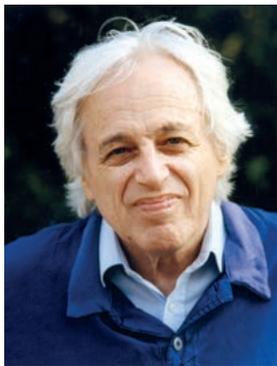
Koloratursopran, 2 Flöten, 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 2 Klarinetten (1. auch Bassklarinette), 2 Fagotte (1. auch Kontrafagott), 4 Hörner, 2 Trompeten, Bassposaune, Tuba, Harfe, Mandoline, Celesta, Cembalo, Klavier, Pauke, Schlagzeug, Streicher

#### Dauer

9 Minuten

#### Uraufführung

20. Januar 1994, Paris, Sonja Pascale (Solo-Sopran), Orchestre National de France, Oswald Sallaberger (Dirigat)



György Ligeti (1984)

# Ludwig van Beethoven (1770–1827)

## Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93

---

### Schattendasein

Beethovens 8. Sinfonie op. 93 führt ein gewisses Schattendasein. Das liegt sicher nicht an der mangelnden Originalität des Werkes, sondern vor allem daran, dass sich Beethoven hier nicht als mit dem Schicksal ringender Titan zeigt, um ein irreführendes, aber enorm wirkmächtiges Klischee des 19. Jahrhunderts anzuführen. Stattdessen ist er hier ein Musiker voller Pointen, Überraschungen und von besonderem Humor. Man kann der Sinfonie sogar ihre sonnen-durchstrahlte Heiterkeit vorwerfen, wenn man diese Eigenschaft in der Musik für einen Fehler hält. Bei aller Gelöstheit der Stimmung des Werkes darf nicht übersehen werden, dass im insgesamt ungemein spritzigen letzten Satz kurz vor Ende des ganzen Werks eine dramatisch gespannte

Passage eingeflochten ist, die die heitere Grundstimmung für einen Moment in Frage stellt.

Die 8. Sinfonie entstand im direkten Anschluss an das Schwesterwerk der 7. Sinfonie vom April 1812 an. Die Skizzen zeigen, dass Beethoven bei der Komposition anfangs an ein Klavierkonzert dachte, aber schon im Mai den Weg zur Sinfonie ein-

schlug. Im Oktober 1812 war die Skizzierung beendet; Beethoven machte sich an die endgültige Niederschrift, die er spätestens im März 1813 abschloss. Die Uraufführung fand in einem Konzert im April des folgenden Jahres statt, das sich zu einem der größten Triumphe in Beethovens Karriere gestaltete – allerdings wegen der gleichzeitigen Uraufführung der 7. Sinfonie op. 92 und vor allem des musikalischen Schlachtengemäldes *Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria* op. 91.

Unter allen Sinfonien Beethovens hat die Achte den eigenwilligsten langsamen Satz, ein Allegretto scherzando, dessen rhythmisches Pulsieren an ein Metronom erinnert. Auch wenn die populäre Geschichte, dass Beethoven hier ganz konkret an das Metronom und seine Erfinder Johann Nepomuk Mälzel gedacht habe, tatsächlich nicht auf den Komponisten selbst zurückgeht, sondern erst viel Jahre nach seinem Tod von seinem ehemaligen Privatsekretär Schindler in die Welt gesetzt wurde, so ist sie zwar nicht wahr, aber doch zumindest gut erfunden.



Ludwig van Beethoven, Gemälde von Joseph W. Mähler (1804/05)

---

### Besetzung

2 Flöten,  
2 Oboen,  
2 Klarinetten,  
2 Fagotte,  
2 Hörner,  
2 Trompeten,  
Pauke,  
Streicher

---

### Dauer

26 Minuten

---

### Uraufführung

27. Februar 1814,  
Wien, Großer  
Redoutensaal

# Biografien

---

## Gloria Rehm

### Koloratursopran

Die gebürtige Hessin Gloria Rehm studierte in Berlin und gewann 2013 den Richard-Strauss-Wettbewerb in München. Kurz vorher, im Jahr 2012, hatte sie ihr erstes Bühnen-Engagement an der Oper Köln angetreten, wo sie bis 2014 Ensemblemitglied war. Anschließend wechselte die Koloratursopranistin an das Hessische Staatstheater Wiesbaden. Seit 2019 ist die viel gefragte Musikerin freischaffend tätig.

Als eine der führenden Vertreterinnen ihres Faches und ungewöhnlich spielfreudige Sängerin ist Gloria Rehm mit Rollen wie Konstanze und Blonde (beide in *Die Entführung aus dem Serail*), Zerbinetta (*Ariadne auf Naxos*), Königin der Nacht (*Die Zauberflöte*), Despina (*Così fan tutte*), Adina (*L'elisir d'amore*), Gilda (*Rigoletto*), Oscar (*Un ballo in maschera*) und Adele (*Die Fledermaus*) ständiger Gast an den großen Häusern und erhält Einladungen von der Deutschen Oper Berlin, der Staatsoper München, der Oper Frankfurt, der Oper Köln und der Semperoper Dresden.

Neben der Pflege des Standardrepertoires stellt sich Gloria Rehm mit großem Engagement den Herausforderungen der zeitgenössischen Musik. So übernahm sie etwa tragende Rollen in der Deutschen Erstaufführung von Brett Deans Oper *Hamlet* und in Produktionen von Opern von Jörg Widmann, Unsuk Chin und Paul Dessau. Für ihre Interpretation der Marie in Bernd Alois Zimmermanns *Die Soldaten* wurde Gloria Rehm 2017 mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST ausgezeichnet. Mit Gabriel Feltz arbeitete sie jüngst bei der hoch gelobten Produktion von *Intolleranza 1960* von Luigi Nono in Berlin zusammen.



---

## Gabriel Feltz

### Dirigat

Gabriel Feltz ist einer der wichtigsten deutschen Dirigenten seiner Generation. Als Generalmusikdirektor (GMD) der Stadt Dortmund seit 2013/14 hat er dem Musikleben Dortmunds seinen Stempel aufgedrückt und sein Orchester, die Dortmunder Philharmoniker, zu einem der führenden Klangkörper Nordrhein-Westfalens gemacht. Neben seiner Dortmunder Tätigkeit ist Feltz Chefdirigent der Belgrader Philharmoniker.

Gabriel Feltz hat eine klassische deutsche Kapellmeisterlaufbahn durchlaufen. Nach Anstellungen in Hamburg, Lübeck und Bremen übernahm er seine erste Position als GMD beim Philharmonischen Orchester Altenburg-Gera (2001–2005). Danach stand Feltz für fast zehn Jahre den Stuttgarter Philharmonikern vor. Zeitgleich war er von 2008 bis 2013 Gastdirigent am Theater Basel.

Die Liste der von Gabriel Feltz dirigierten Klangkörper im In- und Ausland ist lang, von der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks über die Rundfunkorchester des NDR, des WDR und des MDR bis zum National Orchestra of Taiwan und dem Osaka Philharmonic Orchestra. Im Opernbereich ist Gabriel Feltz mit Gastspielen an bedeutenden Häusern in aller Welt und durch seine Arbeit am Theater Dortmund bestens ausgewiesen, wo gerade Wagners *Ring des Nibelungen* in einer



Inszenierung von Peter Konwitschny bis 2025 auf die Bühne gebracht wird. Wie nur wenige Dirigenten seiner Position setzt sich Gabriel Feltz zudem für das Musiktheater der Avantgarde ein. So leitete er in Berlin und Zürich Inszenierungen von Bernd Alois Zimmermanns *Soldaten*, Luigi Nonos *Intolleranza 1960* und Wolfgang Rihms *Hamletmaschine*. In der aktuellen Saison dirigiert er die Neuproduktion der Oper *Amerika* von Roman Haubentock-Ramati nach dem Romanfragment von Franz Kafka am Opernhaus Zürich, die auf breite Resonanz stieß.

Die Diskographie des Künstlers enthält unter anderem den bis heute ausführlichsten Aufnahmezyklus von Werken Sergej Rachmaninows im deutschsprachigen Raum. Feltz' intensive Auseinandersetzung mit dem Schaffen Gustav Mahlers ist durch eine in jahrelanger Arbeit entstandene, beeindruckende Gesamteinspielung der Sinfonien mit den Orchestern aus Stuttgart und Dortmund dokumentiert.

# Besetzung

## 1. Violine

Shinkyung Kim  
Henry Flory  
Nemanja Belej  
Andreas Greuer  
Gesa Renzenbrink  
Branca Weller  
Beata Weber  
Anna Straub  
Haruka Ouchi  
Shumin Bao  
Laura Galindez  
Gutierrez  
Arthur Kumer  
Ayca Ugural  
N.N.

## 2. Violine

Sanjar Sapaev  
Sohee Bae  
Ulrike Grosser-  
Krotzinger  
Björn Kühlen  
Vera Plum  
Barbara Kohl  
Iris Plettner  
Martin Westerhoff  
Natalie Breuning  
Inna Tcherkassova  
Stefanie Irgang  
Diana Wadwa

## Viola

Hindenburg Leka  
Min Gwan Kim  
Juan Ureña Hevia  
Seul-Ki Ha  
Dahee Kwon  
Hanna Schumacher  
Carlotta Guijarro  
María Fernández  
Casado  
Alberto Herrero  
Max Schmiz

## Cello

Franziska Batzdorf  
Risto Rajakorpi  
Emanuel Matz  
Hauke Hack  
Markus Beul  
Denis Krotov  
Florian Sebald  
Andrei Simion

## Kontrabass

Tomoko Tadokoro  
Frank Kistner  
Michael Naebert  
Junsu Chun  
Dirk Nolte  
Manuela Nolte

## Flöte

Felix Reimann  
Bettina Geiger  
Britta Schott  
Ulrike Günther

## Oboe

Volkmar Schöllner  
Stefanie Dietz  
Christiane Dimigen

## Klarinette/Saxophon

Alina Heini  
Frauke Hansen  
Matthias-Jo Grimlinger  
Martin Bewersdorff  
Amely Preuten  
Lukas Stappenbeck

## Fagott

Minori Tsuchiyama  
Pablo González  
Hernández  
Jörg Wehner  
Roland Grabert

## Horn

Monika Lorenzen  
Gregor Fas  
Shukuko Okamoto-  
Farges  
Ferenc Pal  
Florian Winkelmann

## Trompete

Daniel Hufnagl  
Mitsugu Hotta  
Florian Rast

## Posaune

Berndt Hufnagl  
Dirk Ellerkamp  
Johannes Leitner

## Tuba

Thomas Kerstner

## Harfe

Alexandra Mikhailova

## Pauke/Schlagzeug

Frank Lorenz  
Roland Krebs  
Felix Kohnke  
Kes Kunze  
Pit Dahm  
Johannes Kepser

## Celesta/Cembalo/ Synthesizer 2

Tatiana Prushinskaya

## Klavier/ Synthesizer 1

Karsten Scholz



---

**Pablo  
González  
Hernández &  
Sanjar  
Sapaev**

9. Philharmonisches Konzert

# Schmelz- tiegel der Kulturen

Di, 21./Mi, 22.05. 2024, 19.30 Uhr  
Konzerthaus Dortmund

**Wolfgang Amadeus  
Mozart**

Ouvertüre zu *Figaros Hochzeit*  
Klavierkonzert Nr. 17 G-Dur KV 453

**Fazıl Say**

*Istanbul-Sinfonie* op. 28

**Claire Huangci** Klavier

**Burcu Karadağ** Ney-Flöte

**Aykut Köseleli** Türkisches Schlagzeug

**Hakan Güngör** Kanun

**Dortmunder Philharmoniker**

**Howard Griffiths** Dirigat

[tdo.li/philko9](https://tdo.li/philko9)

#tdophilko9

# Weiteres Konzert

---

Kammerkonzert extra

## Wunderkinder

Do, 18.04.2024, 19.00 Uhr

WILO SE, Wilopark 1

### Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento D-Dur KV 136

### Felix Mendelssohn Bartholdy

Oktett für Streicher Es-Dur op. 20

**Nemanja Belej, Anna Straub, Vera Plum, Iris Plettner** Violine

**Dahee Kwon, Carlota Guijarro Alonso** Viola

**Emanuel Matz, Markus Beul** Violoncello

[tdo.li/kakoextra](https://tdo.li/kakoextra)

#tdokako extra

Mit freundlicher  
Unterstützung der

**wilo**foundation

---

#### Sponsoren, Förderer & Partner

Sparkasse Dortmund,  
Theater- und Konzertfreunde  
Dortmund e.V., Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft des  
Landes Nordrhein-Westfalen,  
Konzerthaus Dortmund,  
Orchesterzentrum|NRW,  
WDR 3 Kulturpartnerschaft

---

#### Impressum

Theater Dortmund Spielzeit

2023/2024

Geschäftsführender Direktor:

Tobias Ehinger

Generalmusikdirektor:

Gabriel Feltz

Text, Übersetzungen und

Redaktion: Dr. Volker Rülke

Gestaltung: Mohr Design

Sophia Hegewald (Umschlag,

Pablo González Hernández &

Sanjar Sapaev), Deborah O'Grady

(Adams), Fritz Luckhardt (Strauß

Sohn), Herman Mishkin

(Gershwin), Peter Andersen

(Ligeti), Joseph W. Mähler

(Beethoven), Sven-Helge Czichy

(Gloria Rehm), Franziska Strauss

(Gabriel Feltz)

Druck: Druck & Verlag Kettler

GmbH, Bönen

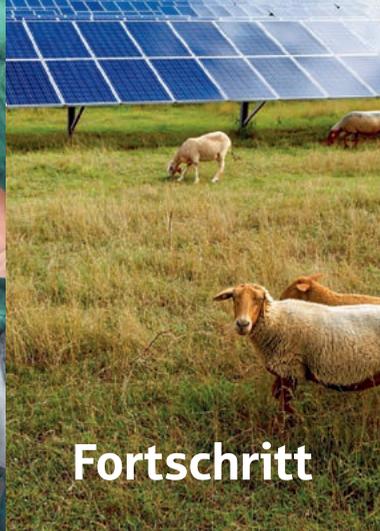
Redaktionsschluss: 09.04. 2024



Zuversicht



Chancen



Fortschritt



Freiraum



Miteinander



Stabilität

**Weil's um  
mehr als  
Geld geht.**

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Regionen, in denen wir zu Hause sind.  
**Mehr auf [sparkasse-dortmund.de](https://www.sparkasse-dortmund.de)**



**Sparkasse  
Dortmund**



**facebook.com/dortmunderphilharmoniker**  
**instagram.com/dortmunderphilharmoniker**  
**twitter.com/doklassik**  
**youtube.com/dortmunderphilharmoniker**

**www.theaterdo.de**

---

**Ticket-Hotline**  
**0231/50 27 222**